

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-Marsberg und Bären, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Erscheint Dienstage, Donnerstage u. Sonnabende und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mt. 15 Pf. bei den Filial-Expeditionen in N.-Marsberg u. Bären 1 Mt. 25 Pf. und durch die Post bezogen 1 Mt. 45 Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen etc., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger“ aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“

Bestellungen

auf den Anzeiger für das mit dem 1. t. Mts. beginnende 2. Quartal 1898 werden in bekannter Art zu machen gebeten. Die Expedition.

Amtliches

Polizei-Verordnung

über die Befestigung der Hauen in Mühlensteinen.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) sowie der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) wird mit Zustimmung des Provinzialrathes für den Umfang der Provinz Westfalen verordnet, was folgt:

§ 1. Zur Befestigung der Hauen in Mühlensteinen darf in Mühlen, welche Getreide zum Genuß für Menschen oder Thiere verarbeiten, kein Blei verwendet werden. Vorhandene derartige Bleibefestigungen müssen bis zum Schlusse des Jahres 1898 entfernt werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Münster, den 16. Dezember 1897.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen,
Wirkliche Geheime Rath
gez. Städt.

Personal-Chronik.

Die von der Gemeindevertretung von Biesen unterm 18. d. M. gethätigte Wahl des bisherigen Gemeindevorstehers Harbeck zum Vorsteher und des Landwirths Anton Guntermann zum stellvertretenden Vorsteher der Gemeinde Biesen für die nächste sechsjährige Wahlperiode ist heute von mir bestätigt worden.

Brilon, den 24. März 1898.

Der Königliche Landrath
Föderath.

Personal-Chronik.

Die von der Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Hallenberg unterm 17. d. Mts. gethätigte Wahl des Landwirths Franz Schnorbusch zu Hallenberg zum stellvertretenden Vorsteher der Stadtgemeinde Hallenberg für die nächste sechsjährige Wahlperiode ist heute von mir bestätigt worden.

Brilon, den 24. März 1898.

Der Königliche Landrath
Föderath.

Bekanntmachung,

betr. die Verloosung zu Arolsen.

Allerhöchster Ermächtigung zufolge hat der Herr Minister des Innern durch Verfügung vom 17. d. Mts. dem Komite für die alljährlich bei Gelegenheit des Viehmarktes in Arolsen mit Genehmigung des Landesdirektors der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont stattfindenden Verloosung von Vieh-, Wirtschaft- und Haushaltungsgeräthen die Erlaubniß ertheilt, zu der diesjährigen

Verloosung auch im Kreise Brilon Loose zu vertreiben.

Brilon, den 29. März 1898.
Der Königliche Landrath
Föderath.

* Das Flottengesetz

Ist vom Reichstage zur Erledigung gebracht und damit der Bauplan für die deutsche Kriegsmarine auf sechs Jahre gesichert. Man wird in den nächsten Jahren nicht wieder im Reichstage dem wenig würdigen Feilschen um einen Kreuzer oder um ein Linienschiff, wie es in den letzten Sessionen üblich geworden war, begegnen und man wird überhaupt nicht wieder über nothwendig werdende Ersatzbauten lange zu streiten haben. Die deutsche Flotte wird ja verhältnismäßig immer noch klein bleiben, man weiß doch nun aber genau, auf welche Stärke man bei ihr nach einiger Zeit wird rechnen können. Diese Gewißheit ist schon viel werth, sowohl wenn die Vertheidigungsfähigkeit des Vaterlandes, als wenn die Beschäftigung der Werften und der Arbeiter in Betracht gezogen wird. Gewiß ist die Hauptsache bei der ganzen Frage, daß Deutschland mit dem Flottengesetz einen guten Schritt in der Schaffung von Abwehrmaßnahmen gethan hat. Es wird, wenn es am Anfange des zwanzigsten Jahrhunderts die nunmehr in Aussicht genommene Flotte hat, gegenüber Freund und Feind in besserer Position sein. Es darf aber auch nicht vergessen werden, daß ein mächtiger Erwerbszweig dadurch eine Förderung erfährt, die Tausenden von Arbeitern dauernde Beschäftigung bringt. Auch unter diesem Gesichtswinkel muß die Frage betrachtet werden. Das Hauptverdienst an der

Die Tochter des Sträflings.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Ich bitte um Verzeihung,“ bemerkte der Fremde mit steigender Verlegenheit. „Ich wünschte mit Ihnen allein zu sprechen.“

Wanda warf einen forschenden Blick auf den unerbarmlichen Bittsteller, schüttelte dann lächelnd den Kopf gegen die Dienerin, die ihr von der Thür aus ein beunruhigendes Zeichen machte, und sagte ruhig: „Laß uns allein, Doris.“

„Sie sehen Ihren Wunsch erfüllt,“ wandte sie sich hierauf an den Alten, „jetzt sprechen Sie.“

„Mein schönes Fräulein,“ begann der Fremde mit heiserer, zögernder Stimme, darf ich mir die Freiheit nehmen, ein paar Fragen an Sie zu richten? Indem er diese Worte sprach, richtete er sich in die Höhe und ließ neugierig seine Blicke durch das Gemach schweifen.

Eine Regung der Ungebuld stieg in Wanda auf, aber sie bezwang sich und entgegnete kurz: „Fragen Sie.“

„Sie sind Wanda Reschdanoff, nicht wahr?“ fragte der Alte an, sie wiederum aufmerksam anstehend.

„Ich denke so.“

„War Herr Reschdanoff Ihr rechter Vater.“ Wanda nickte.

„Mein Herr,“ sprach sie erstaunt, „weshalb richten Sie derartige vertrauliche Fragen an mich? Sie müssen sich doch selbst sagen, daß man sich einem solchen Verhör nicht ohne hinreichende Gründe unterzieht, noch dazu, wenn der Frager ein völlig Fremder ist.“

„Fremd, ja völlig fremd!“ wiederholte der Mann, mit einem tiefen Seufzer. „Und doch einst so innig vertraut — o, mein Fräulein, verzeihen Sie einem alten Mann, aber glauben Sie mir, daß ich triftige Gründe habe. Doch ich weiß es selbst, Sie sind nicht Reschdanoffs rechte Tochter. Ihr eigentlicher Name ist Wanda Ignatieff, Reschdanoff hat Sie adoptiert, als Sie noch ein kleines Kind waren und Ihnen gesagt, daß Ihre Eltern gestorben seien. Dort ist er ja,“ fuhr er sinnend fort, auf ein an der Wand hängendes Gemälde deutend, „ganz so, wie er in meiner Erinnerung lebt.“ Er stand langsam auf und humpelte an den Platz, um das Bildnis zu betrachten.

Wandas Bild folgte ihm unruhig, das seltsame Gefühl von vorhin regte sich wieder in ihr und trieb ihr das Blut in die Wangen.

„Sie scheinen meinen Pflegevater gekannt zu haben,“ sagte sie bestürzt.

„Ihn — und noch andere,“ versetzte der Besucher. „Sie sind erstaunt, Wanda Reschdanoff — wollen Sie gekannt, daß ich Ihnen eine kleine Geschichte erzähle, wollen Sie?“

„Wollen Sie nicht ein andermal wiederkommen?“ fragte die junge Dame zögernd. Es drängte sie, Alexis zu sehen und außerdem flößte ihr der Fremde ein so eigenthümliches Grauen ein, sie fühlte sich gleichzeitig von ihm abgestoßen und zu ihm hingezogen — „nein bleiben Sie,“ setzte sie rasch hinzu, „erzählen Sie — aber bitte, halten Sie mich nicht allzu lange auf.“

Der Greis nahm seinen vorigen Platz wieder ein und begann seine Erzählung. Wir kennen dieselbe bereits, es ist die Geschichte des Sträflings Wladimir Ignatieff. Wanda hörte anfangs befremdet, dann mit wachsendem Interesse die ergreifende Schilderung, ihr Blick wurde immer entseht, das Wogen ihrer Brust immer stürmischer.

„Reschdanoff hat herrlich Wort gehalten,“ ergänzte der Greis, als er über den zwischen Reschdanoff und Ignatieff in Kasa abgeschlossenen Vertrag berichtet hatte. „Seinem Talent gelang es, mit den zwölftausend Rubeln ein Vermögen zu erwerben. Er betrachtete sich jedoch nur als

ggen
entner Stroh pro
Saattgetreide

beck

gogen.

(686)

Ab hier per Bahn-
nachnahme oder
Vorbereinsendung
des Betrages.

ntum 10 Pfd. Post-
nahme 80 Pfd. extra,
age an gute Firmen
(610)

lesw. Holstein.)

und ein tüchtiger,

cher

gesucht. Derselbe
eiten mit zu ver-
unter Nr. 32
tstelle d. Bl.
(148)

strumente

am besten und billigsten
ekt von der Fabrik von

mann Dölling jr.,
den i. S., Nr. 318,
und portofrei. Brachtvoll
über meine vorzüglichen
olle man extra verlangen.

M. 3.20.

atoli
der Käse
Mark ab hier.
Neumünster i. S.

ologie.

akter nach der
et haben will,
unterzeichnete
Graphologischen
andete und von
itete Institut.

endung einer
mindestens 20
mit Unterschrift.
Abschriften!

des Alters und
Charakterkizze
lk. 8 und Mk. 5.

t für wissen-
phologie.

N.-A.

asse 18.

Trunksucht.

nach 22-jähriger
de, zur sofortigen
g, mit, auch ohne
leben, keine
esen sind 50 Pfd.
en. Man adres-
t Villa Chris-
baben.

ganzen Angelegenheit wird Sr. Majestät dem Kaiser zugeschrieben werden müssen. Mit nie rastender Sorge und mit eiserner Energie verfolgt er nicht nur die Bestrebungen, welche zur maritimen Stärkung Deutschlands gemacht werden, sondern giebt die Ideen an, nach denen gearbeitet wird und hilft nach, wo geholfen werden muß. Wenn jüngst auf dem „Kaiser Wilhelm der Große“ der Kaiser als der eifrigste Förderer der deutschen Machtstellung zur See von dem Vorsitzenden des Norddeutschen Lloyd bezeichnet wurde, so entsprach das nur den Thatfachen. An zweiter Stelle wird der jetzige Staatssekretär des Marineamts Tirpitz erwähnt werden müssen, der den Plan im Einzelnen ausgearbeitet hat. Er hat es verstanden, im Reichstage so zu operiren, daß schließlich eine große Mehrheit für den Gesetzentwurf zu Stande kam. Seine eingehenden und wichtigen Darlegungen in der Commission haben, wie der Abg. Dr. Sieber hervorgehoben hat, hauptsächlich dazu beigetragen, daß ein Theil der anfänglich nicht auf dem Standpunkte der Vorlage stehenden Abgeordneten zur Bewilligung bewogen wurde.

Politische Nachrichten.

Berlin. Kaiser Wilhelm besitzt die ebenso seltene als unschätzbare Gabe, in den Tiefen der Volksseele lesen und seine Wahrnehmungen in Worte umsetzen zu können, die, in Windeseile hinausgetragen, millionenfachen Widerhall in Deutschlands Gauen wecken. So hat auch die an Bord des Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ gehaltene Ansprache des Monarchen gerade die Seiten der deutschen Volksseele berührt, die am dankbarsten zu reagiren pflegen: Frieden nach Außen, Schutz der nationalen Arbeit nach Innen.

— Aus Anlaß eines Spezialfalles hat der Kultusminister im Einverständniß mit dem Finanzminister entschieden, daß die Lehrer das Grundgehalt und darnach auch die Schulverbände den ungekürzten Staatsbeitrag von dem Tage ab zu erhalten haben, an welchen die Voraussetzungen des § 3 des Lehrerbefoldungsgesetzes, welcher von der Befoldung der jüngeren Lehrer und von den einstweilig angestellten Lehrern und Lehrerinnen handelt, nicht mehr zutreffen.

Berlin. Laut Bekanntmachung des Polizeipräsidiums beziffern sich die bei dem Oberfaktor Grünenthal beschlagnahmten Werthpapiere außer den auf dem Grabe gefundenen 44000 Mk. auf etwa 125000 Mark.

— Die 50jährige Gedekfeier der Erhebung Schleswig-Holsteins gegen Dänemark wurde in Kiel mit Glockengeläute eingeleitet, worauf die Schmückung der Gräber der gefallenen Achtundvierziger auf dem Friedhof und ein Festgottesdienst in der Nikolaitirche folgten. Dem Vorbeimarsch des großartigen Festzuges sahen die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Heinrich vom Schloßfenster aus zu. Bei dem Festessen hielt Herzog Ernst Günther eine Rede, in der er dafür dankte, daß man seinem Vater ein Denkmal zu errichten im Begriff sei, den Geist der Erhebung von 1848 charakterisierte und an die neue schöne Aufgabe der Herzogthümer erinnerte, nämlich in dem nunmehr festgesetzten deutschen Reich den stolzen Kriegshafen Kiel zu schützen und als hauptsächlichstes Kontingent für die Bemannung unserer Flotte deutsche Treue und deutsche Manneszucht in der Welt bekannt und gefürchtet zu machen. Der Herzog schloß mit den Worten: „Wenn es uns wieder beschieden sein sollte, die deutsche und holsteinische Art mit dem Schwert in der Hand zu beweisen, dann werden wir es thun, mit dem Rufe: „Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. Hurra!“ Die Betheiligung der Einwohnerschaft war trotz des stürmischen Schneetreibens eine allgemeine. Ähnliches wird aus verschiedenen anderen Orten Schleswig-Holsteins berichtet.

— Die Führerinnen der bürgerlichen Frauenbewegung beabsichtigen einen Aufruf an die Frauen aus Anlaß der bevorstehenden Reichstagswahlen. Es soll darin die Aufforderung an die Frauen aller Berufsstände gerichtet werden, zu Gunsten einer Erweiterung der Frauenrechte ihren Einfluß bei den Wahlen mittelbar geltend zu machen.

— Nachdem schon vor einiger Zeit in Wiener Blättern darauf hingewiesen worden war, daß Kaiser Franz Josef die Feier seines Regierungszubiläums durch Akte der Wohlthätigkeit gefeiert zu sehen wünschte, theilt nunmehr die amtliche „Wiener Abendpost“, um aufgetauchten Zweifeln bezüglich dieser Angabe entgegenzutreten, mit, daß der Monarch die Entgegennahme von Guldigungs-Geschenken, welcher Art sie auch seien, abgelehnt habe.

Paris. Dreyfus auf der Teufelsinsel soll seiner Auflösung entgegensehen. Wenigstens wird berichtet, daß Madame Dreyfus ein vom 26. Januar datirtes Schreiben ihres Gatten erhielt, worin er über unmenschliche Behandlung klagt und seinen baldigen Tod ankündigt. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Das sind Zeilen eines Sterbenden!“

Paris. Senator Thézard, Rechtsprofessor an der Fakultät von Poitiers, sprach sich einem Reporter des „Temps“ gegenüber des Entschiedensten dahin aus, daß nach der bestehenden Gesetzgebung Niemand Frau Dreyfus das Recht streitig machen kann, mit ihren Kindern zu ihrem Manne in die Verbannung zu gehen. Die einzige Frage, die in Betracht kommen kann, ist die, ob Frau Dreyfus auf eigene oder auf Staatskosten die Reise nach der Teufelsinsel unternehmen will. Einen Unterschied zwischen „transportés“ (gewöhnlichen Verbrechern) und „déportés“ gibt es ebenso wenig, wie einen „speziellen Fall.“ Senator Thézard erachtet, daß keine Gerichtsbarkeit ein diesbezügliches Gesuch der Frau Dreyfus ablehnen könnte.

Provinzial-Nachrichten.

Jericho. Einem Goldwaaren-Reisenden kamen auf der Reise von Arnberg nach Menden drei Musterkoffer im Werthe von 120000 Mk. abhanden. Ueber den Verbleib der Koffer ist bis jetzt Näheres nicht bekannt.

Dortmund, 26. März. Auf dem Standsamte beantragte ein Brautpaar das Standesamtliche Aufgebot, das das respectable Alter von 134 Jahren hatte. — Der Bräutigam hatte bereits 71 und die Braut 63 Matrimoniate zurückgelegt.

Bork. Die Bohrung nach Kohlen am hiesigen Orte wird rüstig gefördert. Man ist schon über 300 m tief und bohrt bereits mit einem Diamantbohrer, da man jetzt in Schiefer bohrt. Wie verlautet, sollen auch noch andere Bohrtürme in hiesiger Gegend aufgeschlagen werden, Vermessungen sind bereits schon vorgenommen.

Düsseldorf. Der Schaden, welchen das Unwetter vor etwa fünf Wochen den Telephon- und Telegraphenanlagen zugefügt hat, beträgt für die Rheinprovinz ca. 5500000 Mk. und für Düsseldorf 100000 Mark.

Herkenrath. Einen höchst seltenen Fund machte der Briefträger Rierdorf von Dürscheid im Postbriefkasten zu Bärbroich. Als er denselben pflichtgemäß entleerte, fiel ihm eine Tüte in die Finger, die mit lauter Goldküden gefüllt war und auf welcher, mit Zeitungsbuchstaben zusammengestellt, der Name „Wwe. Fuchs, Bärbroich“ zu lesen war. Der ehrliche Postbote jünger begab sich zur Adressatin und erfuhr dort, daß derselben am Sonntag vorher gegen 500 Mark gestohlen worden. Die Freude der Be-

Verwalter, er sammelte und arbeitete für sein Pflegekind, das seine ganze Liebe besaß.“

„Entsetzlich — entsetzlich,“ höhnte Wanda zusammenjuckend. „Wenn das alles wahr wäre, Herr — nein es ist nicht wahr,“ rief sie, von ihrem Sitz aufspringend. „Mein Pflegevater war ein edler, großdenkender Mann, er wäre niemals zu dieser Handlungsweise fähig gewesen. Ihr lügt, um Geld von mir zu erpressen — entfernt Euch, ich bin nicht thöricht genug, Euch ferner anzuhören!“

„Ich lüge nicht, Wanda — Ignatieff!“ beteuerte feierlich der Alte. „Wisse, ich selbst bin Wladimir Ignatieff, der unglückliche Sträfling. Siebzehn Jahre habe ich gelitten und gebuldet, siebzehn Jahre war ich ein geächteter namenloser Gefangener, der keine andere Freude kannte, als die kurze Ruhe der Nacht und die gute Laune seines Aufsehers. Siebzehn Jahre habe ich gefroren, gehungert, gequält, siebzehn Jahre bin ich geschlagen und gepeinigt worden. Aber alle Qualen konnten mich nicht ganz beugen, denn ich hatte einen Trost, der mich belebte und ermutigte: meine Tochter! Meine Wanda ist glücklich, sagte ich immer zu mir selbst. Meine Wanda ist eine stolze, vornehme, schöne und reiche Dame, sie wohnt auf den lichten Höhen der Gesellschaft und blüht mit Geringschätzung

auf Menschen herab, die hier meine Gebieter und Herren sind. Nie, nie wollte ich Deine Ruhe stören, nie solltest Du von meiner Existenz Kunde erhalten, solltest niemals mein Angesicht schauen! Und doch — je länger meine Gefangenschaft währte, je mehr wuchs eine unendliche Sehnsucht in mir groß, nur einmal, einmal in meinem Leben meine Tochter an mein Herz zu drücken. Nur einmal wollte ich den süßen Vaternamen von ihren Lippen hören! O Wanda, Kind meines Herzens, ich komme nicht um Dein Glück zu trüben, darum verbanne Deine Sorgen und zürne mir nicht — ich will Dich nur einmal sehen, einmal die teuren Züge Deiner Mutter in mir aufleben sehen, dann will ich auf immer aus Deiner Nähe weichen!“

Wanda lehnte sich stumm gegen die Rückwand des Fauteuils, das todthafte Gesicht dem Sträfling zugewandt. Vor ihren Augen gähnte es wie ein schwarzer, schaudervoller Abgrund, ein eifriger Schauer überflog ihren Körper, während ihr Blut heiß nach dem Herzen wallte. Nur als der Fremde jetzt näher zu treten versuchte, als er plötzlich im Uebermaße der so lange in ihm aufgespeicherten Bitterkeit die Arme nach ihr ausstreckte, da wich sie wie von einem unbeflegbaren Wiederwillen erfasst zurück und wiederholte mehrere Male mit scheuem Blide: „Es ist nicht wahr!“

Der Sträfling stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Nicht wahr,“ murmelte er trübe. „O Wanda, mein Liebling, verzeih mir, wenn ich Dich unvermutet so schwer getroffen habe. Aber ich bedurfte einer Entschädigung für ein ganzes, langes, verlorenes Leben, einen einzigen Augenblick des Glücks für all die ausgestandenen wenn auch selbstverschuldeten Leiden! Sieh, ich werde nicht lange mehr des Daseins Würde tragen, das Unglück und die Schrecken des Alters haben mich frühzeitig zum Greis gemacht, mein Haar hat sich gebleicht unter dem Einfluß seelischen Grams und meine Kräfte sind erloschen in der feuchten Atmosphäre der Bergwerksgruben, und nun stehe ich vor Dir nach so vielen Jahren und finde Dich schöner und herrlicher, als ich von Dir je geträumt. Der ersehnte Augenblick ist gekommen, den herbeizuführen — o, höre es, Wanda — ich den ungeheuren Gefahren und Strapazen einer Flucht aus Sibirien getroßt habe, weil ich fühlte, daß mein Leben keine drei Jahre mehr ausbauen würde!“

Wanda schauerte zusammen.

„Aus Sibirien, Wanda — o, wenn Du wüßtest, was das heißen will — und nun glaubst Du mir nicht einmal!“

(Fortsetzung folgt.)

hlenen, als ihr Geld auf wurde, kann man marktschreierisch belohnen. Von dem pur.

— Vom Nie droht in hiesig in Goch verenden 00 Begehüner a wenigen Tagen nach Ansicht der holera vor, der Bestand zum D holländischen Grenende Berichte. von Hühnern aus 3t. vielfach gre

Für R

— Beim Str ist es sehr gu Gebrauch erwärm gleichmäßiger auftr kann einen schönen nach dem Reinigen Regenwasser) ein verreiben.

— Das beste das Abspringen der geschnitten zu verbüte der Gegenstände. in demselben bis ankommen, so muß liegenden Wänden das plötzliche Vol mit kaltem Wasser. Wasser nachgießen, stühlen lassen. Herunterwerfen au ist natürlich; wo auch bald ein Stück weiter.

— Eine der or fröhlicher Kunst den w Preis zugänglich ge denst von Rürschner dem „Bücherstach“ (Berlag) der im 36 von „Ein Friedens arbietet. Die köst kommerziellen Barone gestellt werden soll evolution dagegen i ch neben den Re die überaus ann

Annoncen-

für sämtliche ohne Preise

• Eine Ab

genügt für meh

auch besorge ich

der Zus

kostenf

M. Fried

Brillo

Franko nur

0 Pfd.-Probe Po

rote Augen

Edamer

Bentnerweie 28

Rafeserand Werner,

rd, Rechtsprofessor
sprach sich einem
über des Entschie-
der bestehenden Ge-
Dreyfus das Recht
n Kindern zu ihrem
gehen. Die ein-
nnen kann, ist die,
oder auf Staats-
inseln unternehmen
hen „transportés“
d „déportés“ gibt
speziellen Fall.“
keine Gerichtsbar-
der Frau Dreyfus

richten.

bwaren-Reisenden
berg nach Menden
von 120000 Mk.
der Koffer ist bis

Auf dem Stan-
paar das Landes-
spectable Alter von
Bräutigam hatte
Matenmonate zu-

h Kohlen am hie-
t. Man ist schon
ereits mit einem
n Schiefer bohrt.
ndere Bohrtürme
en werden, Ver-
genommen.

den, welchen das
n den Telephon-
at hat, beträgt
000 Mk. und für

st seltenen Fund
von Dürscheld
Al. Als er den-
l ihm eine Tüte
goldbüden gefüllt
ngsbuchstaben zu-
ve. Fuchs, Dür-
eliche Pöbelski-
und erfuhr dort,
her gegen 500
Freude der Be-

a tiefen Geuf-

be. „O Wanda,
ich Dich unver-
Aber ich bedurfte
ganzes, langes,
Augenblick des
enen wenn auch
ich werde nicht
tragen, das Un-
rers haben mich
mein Haar hat
seelichen Grams
in der feuchten
t, und nun stehe
hren und finde
ich von Dir je
d ist gekommen,
es, Wanda —
und Strapazen
t habe, weil ich
rei Jahre mehr

o, wenn Du
— und nun

hlenen, als ihr von dem Briefträger Rierdorf
s Geld auf Heller und Pfennig übergeben
arbe, kann man sich leicht vorstellen; ein Zwan-
gsmarkstück belohnte den Finder für seine Ehr-
keit. Von dem reuigen Diebe hat man keine
pur.

— Vom Niederrhein. Ein unheimlicher Gast
droht in hiesiger Gegend die Geflügelwelt.
n Hoch verendeten einem Bürger, welcher ca.
100 Begehüner aus Italien bezogen hatte, binnen
wenigen Tagen nach der Ankunft an 300 Thiere.
Nach Ansicht des Thierarztes liegt Geflügel-
cholera vor, der voraussichtlich fast der ganze
Bestand zum Opfer fallen dürfte. Aus dem
niederländischen Grenzgebiete kommen ähnlich lau-
ende Berichte. Darum Vorsicht beim Bezuge
von Hühnern aus Italien, da hier jene Krankheit
st. vielfach grassiren soll!

Für Küche und Haushalt.

— Beim Streichen des Fußbodens mit Fir-
nis ist es sehr gut, wenn man letzteren vor dem
Gebrauch erwärmt, weil man ihn so besser und
gleichmäßiger auftragen kann. Um dem Fußboden
dann einen schönen Glanz zu geben, ist es rathsam,
nach dem Reinigen mit kaltem Wasser (am besten
Regenwasser) ein wenig Milch auf demselben zu
verreiben.

— Das beste und wohl auch einzige Mittel,
das Abspringen der Glasur von emailliertem Koch-
geschirr zu verhüten, ist vorsichtige Behandlung
der Gegenstände. Läßt man Wasser, Brühe zc.
in demselben bis auf ein Kleingieß am Boden
ankochen, so muß die Glasur an den trocknen
liegenden Wänden reißen. Noch schädlicher wirkt
das plötzliche Vollgießen heißer Emailgeschirre
mit kaltem Wasser. Man muß vielmehr warmes
Wasser nachgießen, oder das Gefäß erst etwas
abkühlen lassen. Daß das Fallenlassen oder
Herunterwerfen auch Sprünge verursachen kann,
ist natürlich; wo aber erst Sprünge sind, fällt
auch bald ein Stück Glasur heraus, und so geht
es weiter.

Literarisches.

— Eine der originellsten Früchte vollendeter
Erzählerkunst den weitesten Kreisen durch billigen
Preis zugänglich gemacht zu haben, ist das Ver-
dienst von Kürschners unaufhaltsam fortschreiten-
dem „Bücherkatz“ (Berlin Hermann Hiltner
Verlag) der im 36. Band eine billige Ausgabe
von „Ein Friedensführer“ von Victor Blüthgen
anbietet. Die köstliche Figur des alten vor-
kommerschen Barons, dessen Gut unter Sequester
gestellt werden soll und der eine lustige Privat-
revolution dagegen versucht — eine Gestalt, die
ich neben den Reuterschen Bräutigam stellen darf
— die überaus anmuthige Zeichnung eines jungen

Baares, dessen sich entwickelnde Neigung nach
allerlei Hindernissen und Mißverständnissen ge-
krönt wird, außerordentliche Plastik und Lebendig-
keit in Menschen- und Naturdarstellung — die
Schilderung eines Sturmes im Walde ist ein
Rabinettstück ersten Ranges. — Auch das bedeut-
same Vorwort wird seine Liebhaber finden und
so kann alles in allem der neueste Band von
„Kürschners Bücherkatz“ (Preis nur 20 Pfg.)
als einer der besten dieser vortrefflichen Samm-
lung bezeichnet werden.

— Als vierter Band des siebenten Jahrgangs
der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücher-
freunde“ Berlin, erschien soeben: Rein Sommer
ohne Wetter. Warum der Hauser der Wabi-
nimmer zuhelt. 2 Novellen von Richard Dredens-
brüder. 18 Bogen. Preis gebunden 4 Mk., eleg.
geb. 5 Mk. Freunden gediegener Lektüre kann
das Werk nicht warm genug empfohlen werden.
Nähere Auskunft über den „Verein der Bücher-
freunde“ ertheilt jede Buchhandlung sowie die
Geschäftsleitung, Berlin W. 62 Rurfürstenstr. 128.

Buntes.

— Das Jahr 1848 brachte auch die Rauch-
freiheit. Bis dahin mußte, wer sich auf den
Straßen oder vor den Thoren mit brennender
Cigarre oder Pfeife blicken ließ, ohne Rücksicht
auf die Sorte, die er vertilgte, zwei Thaler
Strafe erlegen. Mit dem 18. März wurde es
anders. Die erste Folge war, daß der Gebrauch
von Schnupftabak stark abnahm. Ferner aber
begann die Cigarre die unheimliche Pfeife aus
ihrer herrschenden Position zu verdrängen, da
die kleinen kurzen Pfeifen, die man im Ausland
viel auf der Straße sieht, sich in Deutschland
nicht einbürgerten.

Zukunftsbild.

Auf dem Postamt, wo des Dienstes
Ewig gleichgestellte Uhr
Die Beamten treibt zur Arbeit,
Herrscht heut' eitel Freude nur.
Sekretäre, Posteleven,
Gelbbriefträger, Diätar,
Telegraphenassistenten,
Schreiber, Supernumerar, —
Alle Mienen zeigt Erstaunen,
Alle blicken unverwandt
Auf das Schriftstück, das der Postrat
Sinnend hält in seiner Hand.
Und gerecht erscheint ihr Staunen,
Wenn den Umstand man ermüßt,
Daß es eine Reichspostkarte
Ohne jede Ansicht ist!

— (Ein Realist.) Onkel: „Nun, Karlchen,
wie weit seid ihr denn jetzt in der Naturgeschichte?“
— Karlchen: „Bei den Vögeln.“ — Onkel: „So?
Welcher Vogel gefällt Dir denn am besten?“ —
Karlchen: „Ente mit Schmortopf.“

— (Aus der Instruktionstunde.) Unteroffi-
zier: „Wer nicht richtig visirt, wird nie gut
treffen; wie nennt man es nun, Mehlmeyer, wenn
jemand statt in's Schwarze in's Blaue trifft?“
— Rekrut: „Der nennt man farbenblind, Herr
Unteroffizier!“

— (Rechtzeitige Einschränkung.) Schauspieler:
„Herr College, ich sage Ihnen, unser Direktor
ist das größte Rindvieh — unter uns natür-
lich.“

— (Versängliche Ehrenrettung.) A.: „Nun,
wie ging's Ihnen diesmal auf der Viehhaus-
stellung?“ — B.: „Schlecht; denken Sie sich,
meines Onkels Käiber sind diesmal nicht prämiert
worden, nun, hoffentlich wird doch mein Wast-
schwein die Ehre der Familie retten!“

Sinnsprüche.

Nicht wer wenig hat, sondern wer viel
wünscht ist arm.

Hätte die Rabe Flügel,
Rein Sperling wär in der Luft mehr.
Hätte, was jeder wünscht, jeder,
Wer hätte noch was?

An das Gute glauben nur die wenigen, die
es üben.

Bies und glaube, betrachte und hoffe; das
Grab verschließt nicht alles.

Hast du dir ein festes Gottvertrauen errun-
gen, so falle von dieser Thätigkeit nicht stets eine
Stufe herunter, kimm lieber eine höher.

Frühlingsbotschaft.

Ein Veilchenknospen jüngst ich fand,
Das einsam an der Fede stand,
Es wollte mir fast scheinen,
Als wart' es dort auf Einen.

Noch nirgends ich ein Blümchen sah,
Es stand so ganz verloren da,
Verlassen und alleine,
Im matten Sonnenscheine.

Ah, armes Veilchen thust mir leid,
Es ist für Dich noch keine Zeit,
Es ist noch gar zu frühe,
Daß schon ein Veilchen blühe.

Da hat's mir freundlich zugenüdt:
Der Frühling hat mich hergeschickt,
Hab' zu Euch kommen müssen,
Euch tausendmal zu grüßen. A. R.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Annoncen-Annahme

für sämtliche Zeitungen
ohne Preiserhöhung.

— Eine Abschrift

genügt für mehrere Blätter;
auch besorge ich die Abfassung
der Inserate

— Kostenfrei.

M. Friedländer,
Brilon.

Franko nur M. 3.60

10 Pfd. Probe Postfrei

rote Ägeln

Edamer

Bentnerweije 28 Mark ab hier

Räseversand Werner, Neumünster i. S.

(412)

— Zu haben in allen Buchhandlungen —

Preis



Pfennig

STORM'S

Kursbuch fürs Reich
mit Hotelpreisanzeiger

Verlag von HUGO STORM in Berlin SW., Kochstr. 73

Vorräthig bei M. Friedländer, Brilon.



Papierspize
in neuen Mustern
bei
M. Friedländer.

Bekanntmachung

betr.

Kündigung der Kreis-Obligationen II. Emission.

Die sämtlichen bisher nicht ausgelosten und noch im Umlauf befindlichen, vom Kreise Brilon unterm 15. Juli 1860 ausgegebenen Kreis-Obligationen werden hierdurch gekündigt.

Die Besitzer dieser Obligationen werden aufgefordert, die Kapitalbeträge am 1. Juli 1898 bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier selbst gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Talons in Empfang zu nehmen.

Brilon, den 17. Dezember 1897.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Brilon

Der Vorsitzende

Federath.

Königlicher Landrath

Zur Erleichterung des diesjährigen Osterverkehrs wird auf den Preussischen Staatsbahnen, auf den Strecken der Direktion Mainz, der Main-Neckarbahn, sowie auf den übrigen, die gleiche Bestimmung annehmenden fremden Bahnen, die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer, welche am Dienstag, den 29. d. Mts. und an den folgenden Tagen gelöst werden, bis einschließlich Freitag den 22. April d. Js. verlängert.

Die Rückfahrt muß spätestens an diesem Tage bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten sein und darf nach Ablauf desselben nicht mehr unterbrochen werden. Sofern auf den Fahrkarten eine Geltungsdauer angegeben ist, welche vom Lösungstage ab gerechnet über den 22. April hinausgeht, so behalten die Karten für die aufgedruckte Anzahl von Tagen Geltung.

Für gewöhnliche Rückfahrkarten nach Stationen der badischen, bayrischen, elsass-lothringischen pfälzischen und württembergischen Bahnen tritt eine Verlängerung der Geltungsdauer in der Weise ein, daß die am 29. März bis 13. April gelösten Karten auf diesen Bahnen nur 10 Tage vom Lösungstage ab gerechnet gültig sind, auf den Strecken der Preussischen Staatsbahnen, der Direktion Mainz und der Main-Neckarbahn dagegen bis 22. April d. Js. gelten. Die nach dem 13. April gelösten Rückfahrkarten nach Stationen der oben bezeichneten nicht Preussischen Bahnen sind bis 22. April d. Js. gültig, sofern ihnen nicht eine längere Geltungsdauer aufgedruckt ist.

Kassel, den 15. März 1898.

(2048)

Königl. Eisenbahndirektion.

Gebet-

und

Gesang-Bücher

in neuer schöner Auswahl sind zu mäßigen Preisen zu haben bei

M. Friedländer, Brilon.

32. Jahrgang.
Monatlich 1 Heft à 50 Pfg.
72 Seiten stark, reich illustriert.
Flte und neue Welt
Bestes katholisches Familienblatt
Verlagsanstalt Benjiger & Co. A. G.
Einfachheit, Waldhut und Köln.

Au beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Das Aprilheft bringt u. a.:
Die Familie Polanied. Roman aus der Gegenwart von Heinrich Stenke. (Fortsetzung.)
Ostergeladen. Von Helene Reyer.
Triple event. Eine Sportgeschichte von L. von Komori.
Der Fliegenmensch. Erzählung aus der Gegenwart von ***

Ein Herzgeheimnis. Von P. Raymond. (13 Hefte.)
Der Hypnotismus. Von Prof. Dr. Lorenz Haas.
Zur Geschichte des Brotes. Von Dr. Freiherr von Weichs.
Nordland-Streiferien. Von Dr. Hirt. (31 Hefte.) (Fortf.)
Alfred von Arne. — Konstantin von Höpfer. Von Dr. Joseph Weich. (1 Hefte.)
Heilmann. Elektrische Lokomotive. Von Friedrich Hochländer. (1 Hefte.)
Jüdische Götter. Von Gustav Rudinsky. (6 Hefte.)
n. l. w. u. l. w. Gesamtzahl der Hefte 81.

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.

Modes.

Den geehrten Damen Brilons und Umgegend zeige ich die Eröffnung meiner

Modellhut - Ausstellung

an. Dieselbe enthält alle

Pariser Neuheiten

und lade ich zu deren Besichtigung ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Fr. Balzer,
Brilon.

Sommerroggen.

Noch ein kleiner Posten

Niesen-Sommerroggen

mit 10—12 fachem Kornertrage u. 20—25 Centner Stroh pro Morgen ist per Centner für 9 Mark als Saatgetreide abzugeben auf der

Kgl. Oberförsterei Rumbach

bei Deventrop.

Originalsaat erst im Vorjahre von außerhalb bezogen.

(686)

Sohlleder jeder Stärke, media u. sec. Sortim. cr. 30 Pfd. p. Haut, à Pfd. 75 Pfg.
Kerntafeln, circa 16 Pfd. per Tafel, à Pfd. 90 Pfg. Versandt von ca. 30 Pfd. an gegen Bahnnachnahme.
Heinr. Schwarz,
Berlin O. 264,
Blankenfelder-Str. 4. (S. 20)

Für Dortmund ein tüchtiger, solider

Kutscher

gegen hohen Lohn gesucht. Derselbe hat auch Lagerarbeiten mit zu verrichten. Offerten unter Nr. 32 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl. (148)

Brauer-Akademie

zu Worms.

Zahlreich besucht von Bierbauern aus allen Ländern, beginnt den Sommer-Kursus am 2. Mai. Programme zu erhalten durch die **Direktion Dr. Schneider.**

(42)

Wer etwas erfunden hat

C. Bloch, Berlin S. W. 19.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affektionen, Kehlkopfentzündungen, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher d. Keim z. Lungenschwindsucht in sich vermutet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packet à 1 Mark b. Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren m. ärztlich. Aeusserungen u. Attesten gratis.

Zeugnisabdruck. Bitte gefälligst mir eine zweite Riste von 5 Packeten Brustthee echt russ. Knöterich zu senden. Ich war mit der vorigen Sendung sehr zufrieden, wegen der guten hervorgebrachten Wirkung. Achtungsvoll **Sacrois**, Pfarrer in Lubeln, Lothringen.

Nr. 40.

Sonnabend

den 2. April

Erscheint Dienstag und kostet in Brilon bei den Filial-Exped. 1 Mt. 25 Pfg. und 3 Mt. 75 Pfg. vierteljährlich den mit 10 Pfg. die Raum berechnet. An den bei uns erscheinenden aufgenommen werden nur 15 Pfg. die 14

Dem

Dieser Nummer richtet des des Brilon über die der Kreis-Comm Kreises Brilon

An

aus dem Kreis-Kasse 1898/99, welcher d. März 189

Tit. I. Ueberschüssig
Staatsperio
" II. Linien vor
und erhob
" III. Jagdschein
" IV. Aus dem P
fonds
" V. Prozeß-So
ungsstreit
" VI. Beiträge
den Kreis
" VII. Betriebsste
" VIII. Durchlaufe
Einnahmen
" IX. Außergewöh
liche Einn
men
Summa aller E
nahmen

Die Tochter
Kriminalroman

Er preßte wein
grauen Augen un
erschütterndem Sch
"Womit soll
wenn des Blutes
fuhr er nach in
Dort — o, Wan
ner Mutter. Mein
als — Wanda —
er sich plötzlich, an
netform deutend,
Hand. Daß sie tra
die Hand nahm,
Bornes in seinen
schen hörbar zusam
rade so — aber
Alter —"

"Lassen Sie d
und riß es ihm au
mit einem Schlag
ihm zurück. Wie
treten? Alles, w
füßen legen woll